

HEIDE BERGMANN | JUTTA SCHNEIDER

GARTENSPASS FÜR KINDER

Die besten Ideen für kleine Gärtner,
Spielefans, Abenteurer und Entdecker



G|U

Inhaltsverzeichnis



Seite 6

Ein Garten für die ganze Familie

Jedem das Seine	8
➤ Hier ist was los: die Highlights im Garten	10
Alles nach Plan	14
Garten(t)räume schaffen	16
➤ Astreines Zweigwerk: Bäume und Sträucher	20
➤ Basics: Sicher ist sicher	24

Seite 26

Stück für Stück zum Gartenglück

Lauschige Sitzplätze	28
Evergreen im Garten	30
Bodenschatz in Zwiebelform	32
➤ Mit diesen Boten kann der Frühling kommen	34
Dem Boden auf den Grund gehen	36
»Rechen«künstler im Beet	38
So geht die Saat auf	40
Wenn Pflanzen Wurzeln schlagen	42
➤ Stauden und Gräser: die Dauergäste im Beet	44





Seite 48

Den Garten entdecken und erleben

Früh übt sich ...	50
➤ Blütenpower für einen langen Sommer	52
Im Reich der Sinne	56
TuttiFrutti im Gartenbeet	58
Im Märzen der Bauer ...	60
➤ So schmeckt der Sommer: Leckeres für Naschkatzen	62
Immer der Nase nach	66
➤ Auf Schnupperkurs im Pflanzenreich	68
Klein, aber mein – ein eigenes Beet	70
➤ Basics: <i>Das schöne Drumherum</i>	72
Geheime Schlupfwinkel	74
➤ Ab ins Gebüsch: Diese Sträucher halten was aus!	78
Stock für Stock zum Weidenhaus	80
Feenreich und Koboldwelt	82
➤ Einfach zauberhaft: Pflanzen zum Staunen	84
Bunte Topfparade	86

Seite 88

Spiel und Spaß im Garten

Sand und mehr	90
Kleine Architekten	92
Von Wassernixen und Bademeistern	94
Das Leben im Gartenteich	96
➤ Beim Tete-a-tete der Teichbewohner	98
Der Spatz in der Hand ...	100
➤ Zu Gast im Garten: willkommene Untermieter	102
Wenn das Abenteuer ruft	104
Parcours für Klettermaxen	106
Ein Luftschloss zum Träumen	108
Auf Wolke sieben	110
Eine Masche, die Schwung bringt	112
Nachts an der Feuerstelle	114
Einfach mal abhängen	116
Himmel, Hölle, Blindekuh	118

Seite 120

Den Garten in Schuss halten

➤ Praktische Helfer für kleine und große Gärtner	122
Hegen & pflegen	126
Ein Schnitt zurück	128
Genuss auf Lager	130
Aus eins mach zwei und mehr	132
Der Winter hält Einzug	134
Zum Nachschlagen:	
Arbeitskalender	136
Tabelle »Giftige Pflanzen«	138
Adressen und Literatur	139
Register	140
Impressum	144





Klettern und kraxeln

Beim Kraxeln, Kriechen und Springen erobern Kinder Schritt für Schritt die Welt. Sie werden sicher in ihren Bewegungen und vermeiden so unsanfte Landungen. Schon ein liegender Baumstamm, ein paar Quadersteine oder eine Mauer reichen den »jungen Wilden« zum Springen und Balancieren. Strickleitern und Kletterseile begeistern vor allem kleine Klettermaxen. Im Fall des Falles garantieren spezielle Schutzmatten, eine Sandfläche oder eine hohe Schicht Rindenmulch eine weiche Landung. Das schönste Klettererlebnis aber bietet ein stattlicher Baum mit starken Seitenästen und einer ausladenden Krone.

Hier ist was los: die

Versteck spielen

Kinder sind gern unter sich. Verwunschene Ecken, abgeschirmt durch Sträucher und Hecken, üben eine magische Anziehungskraft aus und beflügeln die Fantasie. Bäume mit ausladenden Kronen und dichte Sträucher formen auf natürliche Weise Höhlen und Tunnels. Ist im Garten nicht genügend Platz für ein Spielgebüsch, kann man mit Rankpflanzen geschützte Bereiche schaffen, z. B. eine Laube oder ein Bohnenzelt (→ Seite 74–77). Reizvoll sind auch Weidenhäuser und -tunnel (→ Seite 80/81). Selbst kleine Hütten und Zelte aus Karton und alten Vorhängen bieten schon ausreichend Rückzugsmöglichkeiten.



Freiraum nutzen

Für Bewegung braucht man Platz. Eine geräumige Freifläche sollte man daher unbedingt auf jedem Grundstück einplanen. Zum Bolzen, Toben und Turnen ist ein strapazierfähiger Spiel- und Sportrasen ideal. Für »Rollenspiele« mit Inline-Skates, Rädern oder auch für Tischtennis- oder Basketballturniere wird die Garagenzufahrt zweckentfremdet, denn der Untergrund sollte eben und möglichst asphaltiert sein. Gepflasterte Gartenwege oder eine geräumige Terrasse bieten zwar nur einen eingeschränkten Radius, aber zum Dreiradfahren und für eine Runde mit dem Puppenwagen eignen sie sich allemal.



Bauen & buddeln

Beim Graben, Sandeln und Schaufeln sind Kinder in ihrem Element. Den ganz Kleinen reicht ein einfacher Sandkasten mit randlicher Sitzfläche, der nicht viel Platz braucht und in der Nähe der Terrasse platziert werden kann. Es gibt Fertig-Bausätze mit integriertem Sonnendach, das sich auch als Schutzabdeckung verwenden lässt. Zum Dorado für die etwas Größeren wird eine Sandgrube, die durch Sträucher abgeschirmt sein kann. Hier dürfen die kleinen Baumeister nach Herzenslust ganze Landschaften formen, Wassergräben anlegen, mit Steinen, Holz und Lehm experimentieren oder Rohre verlegen.

Highlights im Garten

Selber gärtnern

Bei der Gartenarbeit erleben Kinder die Natur mit allen Sinnen. In einem selbst angelegten Beet können sie beobachten, wie aus kleinen Samenkörnern große Pflanzen werden, und eigenes Obst und Gemüse ernten. Robuste, schnell wachsende Gewächse sind ideal für erste Erfolgserlebnisse im grünen Bereich. Bunte Sommerblumen, Giganten im Gemüsebeet, Duftpflanzen und würzige Kräuter regen die Sinne an. Für ein Kinderbeet reicht schon eine kleine Ecke im Küchengarten oder in einer Blumenrabatte. Mit etwas Rat und Tat von den Eltern gedeiht bald alles prächtig.



Gemeinsam genießen

Ob beim Grillabend oder in der Spielerunde: Ein gemütlicher Sitzplatz auf der Terrasse, unter einer Pergola oder an der geschützten Hauswand wird zum unverzichtbaren Stützpunkt für die ganze Familie. Unter einem Sonnenschirm in der Nähe duftender Kletter- oder Kübelpflanzen lässt es sich wunderbar ausspannen. Für kleine Kinder gibt es sogar eigene Mini-Sitzgarnituren. So wird das grüne Wohnzimmer zum Mittelpunkt im Garten. Mit einem strapazierfähigen Bodenbelag aus Holz oder Steinplatten und witterungsbeständigen und bequemen Gartenmöbeln hält die Freude lange an.

So geht die Saat auf

Im Frühjahr, wenn alles sprießt und keimt, werden kleine und große Gärtner ungeduldig. Jetzt ist es Zeit, die Beete zu bestellen und aus Samenkörnern Pflanzen zu ziehen. Ob draußen im Garten oder auf der Fensterbank – gemeinsam mit Kindern sind das fantastische Erlebnisse.

Ob ein Samenkorn keimt, hängt von der Temperatur und der Feuchtigkeit im Boden ab. Manche Pflanzen kann man bereits im März oder April draußen kultivieren, sobald sich der Boden erwärmt. Andere brauchen die Kinderstube auf der warmen Fensterbank, um richtig loszulegen. Direkt aufs Beet sät man z. B. Möhren, Radieschen, Kresse, Spinat, Pflücksalat, Erbsen, Löwenmäulchen oder Ringelblumen. Auf der Fensterbank vorziehen sollte man Tomaten, Basilikum, Kürbis, Zucchini, Gurken, Andenbeere, Kapuzinerkresse und Tagetes. Diese Wärme liebenden Pflänzchen haben etwas Vorsprung nötig,

denn sie dürfen erst nach den Eisheiligen Mitte Mai nach draußen.

Direkt ins Beet

Sie können die Samen von Blumen, Gemüse und Kräutern entweder breitwürfig ausstreuen oder in Gruppen und Reihen säen. In der Regel sät man Gemüse in Reihen, Blumensamen dagegen einfach in bunter Mischung aufs Beet – vorausgesetzt, der Standort stimmt. Möchte man in Gruppen oder Reihen säen, sollte man den Saatbereich vorher mit Schnüren abstecken oder mit in den Boden gezogenen Rillen markieren. Am besten richtet man sich bei der Saat immer

nach den Angaben zu Saatabstand und Saattiefe auf den Samentütchen.

In Reih und Glied

Für eine Reihensaat zieht man zunächst eine ca. 5 cm tiefe Furche, die mit gesiebt, reifem Kompost gefüllt wird. Die Samen setzt man dann einzeln und in ausreichendem Abstand in die Furche. Wenn die Abstände zu gering sind, kann man die Pflänzchen später noch vereinzeln (pikieren). Nun drückt man die Samen fest und zieht etwas Erde darüber. Von ein paar Ausnahmen abgesehen gilt als Faustregel: Den Samen bedeckt man nur so hoch mit Erde, wie er selber dick ist.

REINE FORMSACHE

Ein Kleeblatt als Glücksbringer oder ein Liebesbeweis in Herzform? Kresse macht alles mit – man muss sie nur in Form bringen:

ZEITBEDARF:
ca. 15 Min.

MATERIAL:

- ✿ Anzuchtschale mit Erde
- ✿ 1 Stück Pappe und Papierschere
- ✿ Kressesamen, Sprühflasche

SO WIRD'S GEMACHT:

- ✿ Pappschablone ausschneiden
- ✿ eine Schale mit Erde füllen
- ✿ Schablone drüberlegen
- ✿ Kressesamen in die Form streuen
- ✿ regelmäßig befeuchten



1

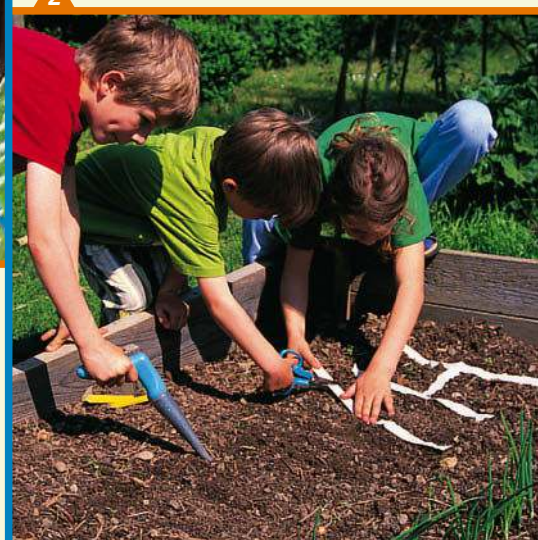
Ein Kresseherz macht jeden froh

Fast zu schade zum Ernten – schon wenige Tage nach der Aussaat reckt sich der grüne Teppich dem Licht entgegen, in welcher Form auch immer.

Abc am laufenden Meter

Auf Saatabändern liegen die einzelnen Samen schon im richtigen Abstand – nun muss man nur noch »schreiben«.

2





1

Aussäen

In der bis ca. 1 cm unter den Rand mit Anzuchterde gefüllten Aussaatschale werden die Samen in möglichst gleichmäßigen Abständen ausgestreut.



2

Abdecken

Über die Samen streut man eine dünne Schicht Erde – fein verteilt durch ein Sieb. Nun wird das Ganze mit Wasser besprüht und mit einer Kunststoffhaube zugedeckt.



3

Vereinzeln

Wenn die jungen Sämlinge heranwachsen, wird ihnen der Platz bald zu eng. Mit einem Hölzchen oder Pikierstab pflanzt man sie dann in Töpfe um.

Auf so genannten Saatbändern sind die Samen schon im richtigen Abstand in ein verrottbares Vlies eingebettet. Damit wird vor allem Kindern das Säen leicht gemacht. Das Band wird in die Furche gelegt, festgedrückt und mit der Gießkanne angefeuchtet. Dann zieht man eine Schicht Erde darüber. Damit Vögel das Saatband nicht herausfischen, deckt man das Beet mit einem Netz ab oder spannt eine Schnur mit Alu-Bändern. Kinder legen gerne Muster mit Samen, z. B. als Kreis, Spirale oder in Schlangenlinien. Ein ausgesäter Schriftzug begrüßt einen dann z. B. mit einem freundlichen »HALLO«.

In Topf und Schale

Für die Anzucht im Haus ist ein Mini-Gewächshaus oder eine Aussaatschale mit Deckel ideal. Um die Saat feucht zu halten, kann man ersatzweise auch

eine durchsichtige Plastiktüte über die Aussaattöpfchen stülpen und am Topfrand festbinden.

Als Gefäße eignen sich kleine Blumentöpfe oder flache Schalen mit Abzugsloch, aber auch leere Jogurtbecher oder Eierkartons. Man füllt sie mit Aussaaterde und streut die Samen je nach Größe nicht zu dicht darauf. Nun siebt man etwas Erde darüber, befeuchtet die Erde mit einer Sprühflasche und stellt das Gefäß in ein Mini-Gewächshaus oder schützt es mit Plastikfolie vor Austrocknung. Lichtkeimer wie die Kresse werden nicht mit Erde bedeckt. Man klopft den Samen nur leicht fest. Nun heißt es abwarten und in der Zwischenzeit die Erde gut feucht halten.

Große Samen wie die von Kürbissen gedeihen gut in so genannten Torfquelltöpfen. Diese sind im trockenen Zustand zu flachen Scheiben zusam-

mengepresst und quellen zu kleinen handlichen Ballen auf, wenn man sie einige Minuten ins Wasser legt. Damit sich die jungen Pflänzchen nicht gegenseitig behindern, werden sie vereinzelt, sobald sich nach den Keimblättern die ersten »richtigen« Blätter zeigen. Man hebt den Keimling mitsamt Wurzel vorsichtig, z. B. mit dem Stil eines Kaffeelöffels oder einem speziellen Pikierholz, aus der Erde und verpflanzt ihn einzeln in Blumentöpfe. Dabei setzt man ihn etwas tiefer als vorher und drückt ihn vorsichtig fest, dann wächst er schnell an. In Töpfen mit nährhafter Blumenerde wird er bald zum kräftigen Setzling. Tomaten oder Kürbisse sollten Sie vor dem Auspflanzen nach draußen an einem geschützten Platz stundenweise an das für die Pflanzen ungewohnt intensive Licht und die Außentemperaturen gewöhnen.



Himbeere, Brombeere

Rubus idaeus, Rubus fruticosus

Aussehen: Himbeeren bilden aufrechte Ruten; sommer- oder herbsttragende Sorten mit roten Früchten; unterseits weiße Blätter; Brombeeren sind wüchsige Kletterpflanzen mit meterlangen Trieben und schwarzen Früchten.

Anbau und Pflege: feuchte, nährstoffreiche Erde; mit Laub oder Rindenkompost mulchen; nach der Ernte Rückschnitt alter Himbeerruten bis zum Boden; Brombeeren brauchen ein Rankgerüst, Himbeeren ein Spalier

Hinweis: Herbstsorten tragen von Ende August bis zum Frosteintritt; stachellose Sorten sind nicht ganz so aromatisch.

So schmeckt der Sommer:

Riesen-Kürbis

Cucurbita maxima

Aussehen: tropischer Gartenriese mit über 5 m langen Trieben und bis zu 50 kg schweren Früchten; bildet Seitentriebe mit Ranken; große gelbe, essbare Blüten; viele Sorten

Anbau und Pflege: Anzucht aus Samen einfach; im Garten pro Pflanze 1–4 m² Platz berechnen; in die Pflanzgrube viel halb verrotteten Kompost geben, organisch düngen; später Triebspitzen kappen und Stroh unter die Früchte betten; viele Sorten wie der Hokkaido-Kürbis(→ Abb.) sind lange lagerfähig

Hinweis: Zum Schnitzen für Kürbisgesichter eignet sich der orangefarbene Halloween-Kürbis 'Spirit F 1'.



Petersilie

Petroselinum crispum

Aussehen: zweijähriges Würzkräut mit krausen oder glatten, sattgrünen, geteilten Blättern und einer aromatischen Wurzel; Blätter reich an Vitamin C; die Blüte erscheint im 2. Jahr, anschließend stirbt die Pflanze ab; glattblättrige Sorten werden größer und schmecken intensiver

Anbau und Pflege: feuchter, halbschattiger Platz und guter, nährhafter Boden mit reifem Kompost; Aussaat ab April ins Beet, jedes Jahr an eine andere Stelle

Hinweis: klassisches Suppenkraut, macht Rinderbrühe klar; Stängel kauen erfrischt den Mund, z.B. nach Knoblauchgenuss



Erbse

Pisum sativum

Aussehen: Kletterpflanze, die zu den Hülsenfrüchten gehört; mit süßen Erbsensamen in Schoten; hellblaue Schmetterlingsblüte und Blattranken an langen Trieben

Anbau und Pflege: Aussaat im April 5 cm tief mit 3 cm Abstand; vor Vögeln schützen; wächst in jedem Boden; Reisig oder Bambusstöckchen als Kletterhilfe in den Boden stecken; nach der Ernte Kraut abschneiden und Wurzeln im Boden verrotten lassen; danach Blumenkohl oder Brokkoli pflanzen.

Hinweis: Markererbsen werden ausgepult, Zuckererbsen kann man mit Schote essen. Die Wurzeln sind Stickstoffsammler.

Leckeres für Naschkatzen

Rote Johannisbeere

Ribes rubrum

Aussehen: bis zu 1,50 m hoher Strauch mit roten, Vitamin-C- und säurereichen Früchten; Blätter dreilappig

Anbau und Pflege: im Herbst oder Frühjahr an sonnigem Standort pflanzen; Boden feucht halten und mulchen; trägt an 2–3-jährigen Trieben; jährlich altes Holz und schwache Triebe ausschneiden, so dass kräftige Jungtriebe nachwachsen; Vermehrung durch Stecklinge im September

Hinweis: auch als Hochstamm erhältlich; sieht hübsch aus und ist platz sparend; Schwarze Johannisbeeren sind robuster und wachsen auch in rauen und schattigen Lagen



Rhabarber

Rheum rhabarbarum

Aussehen: stark wüchsige Staude mit riesigen Blättern; treibt schon bei Temperaturen um 5 °C; die langen, rosa, roten und grünen Blattstiele schmecken säuerlich und sind ab April das erste Fruchtgemüse im Gartenjahr; enthält Oxalsäure

Anbau und Pflege: hoher Platzbedarf, daher eigenes, sonniges Beet; viel Kompost und etwas organischen Dünger; Blütentriebe ausknipsen; Ernte erst ab 2. Jahr; dabei Blattstiele abdrehen, nicht schneiden, und ca. die Hälfte der Stiele stehen lassen; Wurzelteilung im Herbst mit Spaten

Hinweis: Rhabarberblätter geben einen lustigen Sonnenhut.



1 Jede Menge Ruten

Die Weiden sollen möglichst frisch verarbeitet werden. Für das Gerüst braucht man lange, kräftige Ruten, zum Flechten schlanke und biegsame. Eventuell vorhandene Blätter werden entfernt, damit die Stecklinge besser anwachsen und ihre ganze Kraft in die Wurzelbildung stecken.

2 Das Haus nimmt Gestalt an

Die Stützpfiler werden 30–50 cm tief in die Erde gesteckt und oben zusammengebunden. Im Kontakt mit dem feuchten Boden schlägt das Weidengerüst innerhalb eines Jahres Wurzeln.



3 Eins drüber, eins drunter

Beim Flechten kommen Spaß und Fantasie zum Zuge. Groß und Klein packt mit an. Wie auf einem Webrahmen werden die Flechtruten quer zum Gerüst eingearbeitet. Dabei entstehen auch Fenster und Bullaugen.

Luftige Laube

In einem Weidenhäuschen kann man es sich gemütlich machen, Mama, Papa und Kind spielen und ganz unter sich sein, während das schützende Dach über dem Kopf mit der Zeit immer weiter zuwächst.



DAS BRAUCHT MAN FÜR EIN WEIDENIGLU

ZEITBEDARF:

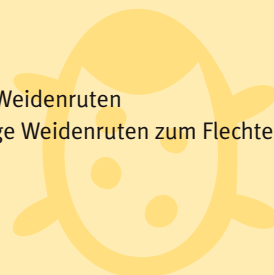
ein Tag

MATERIAL:

- ✿ Sand
- ✿ 2 kurze Stöcke
- ✿ 15–20 gerade Weidenruten
- ✿ ca. 50 einjährige Weidenruten zum Flechten
- ✿ feste Schnur

WERKZEUG:

- ✿ Astschere
- ✿ Spaten
- ✿ Brechstange oder Metallstab
- ✿ Gartenschere





Stock für Stock zum Weidenhaus

Aus Weidenruten entstehen im Handumdrehen Häuser, Tunnel und Paläste. Die biegsamen Zweige bilden mit der Zeit grüne Höhlen, denn sie schlagen Wurzeln im Boden und treiben dann von selber aus. Und das Tollste – diese Eigenheime sind praktisch zum Nulltarif.

Keines unserer heimischen Gehölze ist besser zum Flechten geeignet als die Weide. Mit Silberweiden, Korbweiden oder Purpurweiden geht es am besten. Weidenruten fallen im Winter von November bis Februar als Schnittgut bei der jährlichen Pflege von Kopfweiden oder bei der öffentlichen Grünpflege an. Fragen Sie bei ländlichen Gemeinden, bei Grünflächenämtern oder Naturschutzverbänden nach. Es gibt auch auf den Weidenanbau spezialisierte Gärtnereien und einen Versandhandel (→ Seite 139). Für ein Weideniglu von ca. 2 m Durchmesser benötigen Sie 15–20 schöne, gerade Weidenstangen, die man senkrecht in die Erde steckt. Sie sollten 2–3 cm dick und 2–4 m lang sein. Als waagerechte Streben werden biegsame einjährige Weidenruten hineingeflochten.

Wenn Sie die Ruten nicht gleich verwenden, bewahren Sie sie an einem schattigen Ort auf und decken Sie sie mit feuchten Säcken ab.

Stecken & decken

Suchen Sie einen geeigneten Platz im Garten. Sie können Weidenhäuser überall bauen, nur nicht unter Bäumen, denn sie brauchen Sonnenlicht. Ein Lehmboden, der Wasser speichert, ist als Unterlage günstig.

Markieren Sie mit Sand zunächst den kreisförmigen Grundriss. Ein Zirkel aus 2 kurzen Stöcken und einer Schnur ist schnell hergestellt. Öffnen Sie ringsum mit dem Spaten entlang der Sandspur einen 30 cm tiefen Graben oder entfernen Sie die Grassoden an der Stelle, wo Sie die Weidenhölzer in den Boden stecken. Den Eingang sparen Sie dabei aus. Bohren Sie dann, z. B. mit einer Brechstange, alle 30–40 cm ein Loch oder öffnen Sie mit dem Spaten einen Spalt, damit Sie die Weiden 50 cm tief in die Erde versenken können. So wachsen sie gut an. Füllen Sie die Erde wieder auf und treten Sie sie ringsherum an. Biegen Sie die Weidenruten zur Mitte und binden Sie die jeweils gegenüberliegenden mit einer Schnur zusammen. Formen Sie für den Eingang einen Bogen, den Sie rechts und links in die Erde stecken. Auf halber Höhe eingebaute Querstangen stabilisieren das Gerüst. Die Flechtruten werden quer zu den senkrechten Trieben wie auf einem Webrahmen eingearbeitet. Das können auch kleine Kinder schon gut. Je nach Fantasie und Laune kann man Fenster gestalten, Bullaugen, Herzen oder andere Muster formen. Füllen Sie im Innern eine 20–30 cm dicke Schicht Rindenmulch auf. Damit wird es zum Spielen schön gemütlich.

Falls Sie auch einen Kriechgang anlegen möchten, stecken Sie lange Ruten im Abstand von etwa 70 cm mit beiden Enden in den Boden. Im weiteren Verlauf lassen sie jeweils 20 cm Abstand zum nächsten Bogen. Auch hier werden waagerechte Ruten eingeflochten, die dem Tunnel die nötige Stabilität geben.

Ob Weidenzaun, Beetumrandung oder ein Fußballtor: Das Prinzip bleibt immer gleich – der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt.

Hegen & pflegen

Weidenhäuser sind lebendige Gebilde. Wenn im April die ersten Knospen sprießen, ist das zwar ein gutes Zeichen, aber tief im Erdreich haben sich noch nicht genug Wurzeln entwickelt, um die Blätter ausreichend mit Wasser zu versorgen. Damit die Ruten nicht austrocknen, muss man Weidenhäuser im ersten Jahr vor allem im Sommer regelmäßig wässern. Stutzen Sie die in den Himmel wachsenden oberen Triebe regelmäßig und ersetzen Sie gebrochene Quertriebe immer wieder durch Neue. An lückigen Stellen setzen Sie 30 cm lange Steckhölzer ein. Richtig schön eingewachsen ist so ein Weidenhaus schon nach 1–2 Jahren. Als Klettergerüst sollte man es aber nicht verwenden.

Feenreich und Koboldwelt



Für kleine Zauberer und Märchenfeen schwebt über dem Garten ein Hauch von Magie. Ob Glückspflanzen, Hexenkräuter oder gruselige Kürbisgesichter – die Natur und die Pflanzenwelt sind voller Geheimnisse und Geschichten, die auf ihre Entdeckung warten.

Die kleine grüne Gartenwelt kann für Kinder nicht geheimnisvoll genug sein. In einem »märchenhaften« Garten tragen verborgene Winkel (→ Seite 74/75), ungewöhnliche Stimmungen und wundersame Pflanzen dazu bei, den Glauben der Kinder an gute Geister und magische Kräfte nicht so schnell zu entzaubern. Beim Spielen vergessen Kinder die Welt um sich herum. So wird der ganze Garten zum Märchenwald mit verzauberten

Plätzen und unheimlichen Gestalten. In dunklen Ecken wittern sie nur allzu gern unberechenbare Kobolde, hinter jedem Gebüsch versteckt sich in ihren Augen ein Elf. Pflanzen zeigen bei Vollmond magische Kräfte, und rätselhafte Spuren am Boden bleiben unergründlich. Um in diese Welt einzutauchen und Poltergeistern und Dämonen die Stirn zu bieten, schlüpft man am besten selbst in eine Rolle. Als Furcht erregendem Zauberer oder

unverwundbarer Waldfee kann einem nämlich nichts mehr passieren. Transparente Gaze, schillernde Stoffe, bunte Bänder, Masken aus Karton, Blumenkränze, Stirnbänder aus Farnwedeln und Weidenruten, lehmbeschmierte und zum Fürchten bemalte Gesichter – die Palette der in Frage kommenden Materialien ist groß, und der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt, um die zu bestehenden Abenteuer in schützender Verkleidung heil zu überstehen.

Im Elfenland

Mit zunehmender Dunkelheit erwachen Feen und Trolle zum Leben. Im schemenhaften Licht der Dämmerung sind aber nicht nur verkleidete Kinder unterwegs. Auch geheimnisvolle Wesen bevölkern den Garten im Gras, zwischen den Blumenbeeten und in den Bäumen: Knorrige Äste, bizarre Wurzelstrünke und runde, mit Gesichtern bemalte Steine sehen einen unvermittelt an, schwebende Elfen aus Märchenwolle hängen an unsichtbaren Fäden im Baum. Ein kühler Luftzug bewegt wie von Geisterhand hauchdünne Gazestoffe und bunte Bänder aus Krepppapier in den Sträuchern. Flackernde Lichterketten, fantasievoll verzierte Laternen oder der Schein von Fackeln schaffen eine schaurig-schöne Atmosphäre.



Mit Lichterketten und Kerzenschein bekommt der Garten in der Dämmerung ein märchenhaftes Flair, das auch so manchem Kobold nicht verborgen bleibt.

Die Schatzkiste der Natur hält genügend Material bereit für ungewohnte Erlebnisse. Seltsam geformte Steine und Hölzer, unheimliche Geräusche, eigenartige Tiere und Pflanzen, denen besondere Eigenschaften nachgesagt werden, haben auf Kinder eine ganz besondere Ausstrahlung.

Märchenhafte Pflanzenwelt

Dass geheimnisvolle Kräfte in Pflanzen stecken, ist schon seit uralten Zeiten bekannt. Es gibt eine ganze Reihe von Heilkräutern mit so viel sagenden Namen wie Liebstöckel und Teufelsabbiss. Daneben gibt es richtige »Power-Pflanzen« mit geradezu magischer Ausstrahlung.

Farn z. B. verdankt seinen Ruf als Zauberpflanze seiner besonderen Art der Fortpflanzung. Er vermehrt sich nicht durch Samen, wie die meisten Pflanzen, sondern durch kaum sichtbare Sporen auf der Blattunterseite. Deshalb glaubte man früher, Farn mache unsichtbar. Farnwedel dürfen deshalb bei keinem Hexenzauber fehlen. Dem Volksglauben nach war das Johanniskraut ein Symbol für die Sonne und ein Zauberkraut, das vor Blitz, Feuer und Unheil schützte. Es erblüht an Johanni, zur Zeit des höchsten Sonnenstandes. Beim Sonnenwendfeuer wirft man immer voller Hoffnung einen Strauß davon in die Flammen.

Die Welt ist voller Magie

Kleine Zauberlehrlinge müssen viel lernen und kleine Hexen ebenso, bis sie das Hexen-Einmaleins beherrschen. Vielleicht fangt ihr erst einmal damit an: Ein Basilikumtöpfchen oder ein Rosmarinstrauch als Geburtstagsgeschenk beschern Glück und Gesundheit. Ein Kräuterstrauß über der Eingangstür zaubert eine wohltuende



Hat man sich nun geirrt oder tanzen da wirklich kleine Waldfeen durch den Garten? Geschmückt mit Farnwedeln und Blüten, sehen sie täuschend echt aus.

Atmosphäre ins Haus. Ein Lavendelsträußchen unterm Kopfkissen bringt schöne Träume. Ihr glaubt, das sei alles Hokuspokus? Probiert es aus! Ein Zauberstab aus einem Bambusstöckchen ist schnell geschnitten. Dazu braucht ihr noch den passenden Zauberspruch: Abrakadabra, Simsalabim, dreimal schwarzer Kater ...

Kleine Magier, die ihre staunenden Zuschauer richtig verblüffen möchten, können in eine richtige Trickkiste greifen, um mit Pflanzen zu zaubern. Gewusst wie und – hastdunichtgesehen, wird z. B. eine weiße Nelkenblüte in eine rote oder blaue verwandelt: Benötigt wird dazu nur etwas farbige Tinte und ein Glas mit Wasser. Man gibt ein wenig Tinte in das Wasser, schneidet den Stiel der Nelke frisch an, stellt ihn in das Wasserglas und wartet, was passiert.

In ungläubige Gesichter blickt man auf der Halloweenparty sicher auch,

wenn man seine »dressierten« Kürbispflanzen vorführt. Dazu befestigt man vorher einen dünnen Stab nahe an einer Kürbispflanze. Es wird nur wenige Stunden dauern, bis sie sich den Weg dahin gebahnt hat und ihre fingerlangen Blattranken den Stab auf der Suche nach Halt umwinden. Wenn das nicht an Zauberei grenzt!

Nicht zu glauben

Der Garten bietet Platz für eine ganze Reihe von Pflanzen mit erstaunlichen Eigenschaften (→ Seite 84/85). Da gibt es das Springkraut mit den gelenkigen Früchten, die bei der kleinsten Berührung in hohem Bogen fortgeschleudert werden oder die duftende Mondviole, die nur nachts ihr betörendes Aroma verbreitet. Und wie es das Schwarze Schmuckkörnchen schafft, nach Schokolade zu riechen, wird wohl auch ihr gut gehütetes Geheimnis bleiben ...

NICHTS WIE RAUS IN DEN GARTEN

Das lässt Kinderherzen höher schlagen: ein Garten, in dem sie nach Lust und Laune spielen, bauen, Abenteuer erleben und gärtnern können – sei es mit der Familie oder mit Freunden.

- **Spiel und Spaß:** Dieser Ratgeber steckt voll kreativer Ideen für kindgerechte Gartenprojekte, Spiele und Abenteuer, die in jedem Garten leicht umzusetzen sind.
- **Gartenpraxis für Groß und Klein:** Anschauliche Bildfolgen vermitteln das ganze Know-how zur Anlage und Pflege von Familiengärten.
- **Von kunterbunt bis lecker:** Porträts stellen die besten Naschpflanzen, Blumen und Gehölze für Familiengärten vor.

WG 421 Garten
ISBN 978-3-8338-3789-0



9 783833 837890



PEFC/04-32-0928

€14,99 [D]

€15,50 [A]

www.gu.de

G|U